

# Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums

Erscheint dreimal des Monats.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:

**Ignaz W. Bak,**  
em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren:  
**An die Redaction des „Ung. Israelit“**  
Budapest, Waisner Boulevard Nr. 1.  
Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt  
und unrankirte Zuschriften nicht angenommen,  
auch um leserliche Schrift wird gebeten.

**Abonnement:**  
ganzjährig nebst homiletischer Beilage 8 fl., halb-  
jährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Ohne Beilage: ganz-  
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1.50.  
Homiletische Beilage allein: ganzjährig 2 fl.,  
halbjährig 1 fl. — Für das Ausland ist noch das  
Mehr des Porto hinzuzufügen. — Anierate werden  
billigst berechnet.

**Inhalt:** Pränumerations-Einladung. — Tisha-Eglar in Preußen. — Die traurige Lage der Juden in Rumänien. — Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Pisek in Böhmen. — Ein Jude. — Wochenchronik. — Feuilleton. — Literarisches. — Dank-  
sagung. — Correspondenz der Redaction. — Bücher-Auctionär. — Inserate.

## Pränumerations-Einladung.

Mit Ablauf nächster Nummer beginnt das III. Abonnements-Quartal des XI. Jahrganges unseres Blattes, und so bitten wir denn unsere Gönner, Freunde und Anhänger um die frühzeitige Erneuerung des Abonnements. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen p. t. Herren, welche noch im Rückstande, ihrer diesbezüglichen Pflicht gefälligst ehestens nachkommen zu wollen.

Neueintretende Abonnenten können frühere Nummern nachgeliefert erhalten.

Die Administration der Wochenschrift:  
„Der Ung. Israelit“

## Tisha-Eglar in Preußen.

Am 22. Januar v. J. wurde in dem westpreussischen Dorfe Skurz der Leichnam des 15jährigen Knaben Cybula in verstümmelten Zustande aufgefunden. Da das hier offenbar vorliegende Verbrechen nicht allzulange nach der Tisha-Eglarer Affaire begangen worden war und findige Blätter gewissen Genres in der Art der Leichenverstümmelung und in anderen Thatumständen gewisse Analogien mit dem vielversprochenen Falle in Ungarn herauszufinden glaubten, so konnte es nicht Wunder nehmen, daß die Antisemiten-Presse sich alsbald des Vorfalles bemächtigte und einen großen Lärm über den Skurzner „rituellen Mord“ erhob. Ihre Verrechtigung zu diesen denkwürdigen Anschuldigungen sog die Presse hauptsächlich aus dem Umstande, daß ein Skurzner Jude Namens Josephsohn als der That verdächtig eingezogen worden war. Da sich aber directe Schuldbeweise nicht erbringen ließen und die Sache zu verjumpten drohte, wurde vor etwa sechs Wochen seitens

der Berliner Criminalpolizei Herr Commissarius Höst zu weiteren Recherchen nach Skurz abgeschickt.

Ueber das überraschende Resultat dieser Recherchen berichtet man aus Preussisch-Stargard wie folgt:

„Den Bemühungen des Criminalcommissarius Höst aus Berlin ist es nunmehr gelungen, das Dunkel zu lichten, das Monate lang über den vielbesprochenen Skurzner Knabenmorde lag: er hatte anscheinend den wirklichen Thäter entdeckt, und zwar in der Person des katholischen Fleischers Joseph Behrend aus Skurz. Der 33jährige B. ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Das Motiv der That ist noch nicht völlig aufgeklärt; doch neigt man zu der Annahme, der Mord sei aus Fanatismus verübt, um die Juden, die hier an sich schon einen schweren Stand haben, unmöglich zu machen und aus der Gegend zu vertreiben. Für diese Auffassung sprechen verschiedene von B. früher gemachte Aeußerungen sowie auch der Umstand, daß B. der Erste war, der den Verdacht auf die Juden lenkte. Anlässlich einer Haussuchung beim Kaufmann Baß — einem gut beleumdeten, achtbaren Mann, den man als Complicen des Josephsohn betrachtete und gleichfalls einige Zeit in Haft hielt — geberdete sich B. geradezu rabiatisch, bezeichnete das im Beß'schen Stalle gefundene Kinderblut als das Blut des „geschächeteten“ Knaben und erschöpfte sich in unflätigen Schimpfereien auf die Juden.“

Merkwürdigerweise hat gerade derjenige Zeuge, auf dessen frühere Aussagen hin die Verhaftung des Josephsohn erfolgt war, jetzt auf die richtige Spur geführt, indem Herr Höst ihn durch eindringliche Ermahnung dahin brachte, der Wahrheit die Ehre zu geben. Dieser Zeuge, ein junger Arbeiter aus dem Nachbardorfe Kosche, war nämlich am 22. Januar Morgens gegen 6 Uhr wenige hunderte Schritte vor Skurz, und ganz in der Nähe derjenigen Stelle, wo drei Stunden später die Leiche des ermordeten Knaben gefunden wurde, einem Manne begegnet, der einen anscheinend schweren Sack auf den Rücken trug. Die

Dieser Nummer liegt eine Beilage bei.

Umriffe des Sackes brachten den Zeugen auf die Vermuthung, daß ein geschlachtetes Kalb darin sei, was um so wahrscheinlicher erschien, als er in den Träger des Sackes den Fleischer Behrendt aus Skurz zweifellos erkannte.

Als er nun von der Ermordung des Knaben Cybula und der Auffindung der Leiche erfuhr, stieg ihm sofort der ganz bestimmte Verdacht auf, daß in dem Sack, den Behrendt bei der Begegnung mit ihm getragen, nicht ein Kalb, sondern die Leiche des ermordeten Knaben sich befunden habe. Dieser Verdacht wurde ihm zur Gewißheit durch den Umstand, daß in seiner Abwesenheit der Fleischer Behrendt bei seiner Mutter vorsprach, und sich erkundigte, „ob ihr Sohn gegen ihn (B.) oder gegen die Juden aussagen werde.“ Des Weiteren erschienen Abgesandte des B. bei ihm und machten ihm allerlei Versprechungen, wenn er aussagen würde, er habe in dem Manne mit dem Sacke nicht den Behrendt, sondern den Josephson — der dieselbe Figur hat — erkannt. Der Bursche ließ sich in der That bestimmen und sagte gegen Josephson aus, während es den eindringlichen Ermahnungen Hösts gelang ihn sowohl wie seine Mutter jetzt zur wahrheitsgemäßen Aussage zu bewegen. Behrendt leugnete zwar die Begegnung sowohl wie die That; bei der Gegenüberstellung aber haben Mutter und Sohn den Behrendt auf das Bestimmteste wiedererkannt und ihre Aussagen beschworen. Des Weiteren behauptete Behrendt, am Abend des Thattages (21. Januar) seine Wohnung nicht verlassen zu haben.

Kommissär Höst hat aber zweifellos festgestellt, daß Berendt gerade zu der Stunde, wo der später ermordete Knabe zuletzt auf der Straße gesehen worden, außer Hause war. Die Verhaftung Behrendts erfolgte des Nachts durch Gendarmen im Beisein des ersten Staatsanwalts Martins aus Danzig und des Commissärs Höst.

Wie geheim der Letztere übrigens seine Ermittlung zu halten verstand, beweist der Umstand, daß Behrendt, ein brutaler, dem Trunke ergebener Mensch, keine Ahnung davon hatte, daß man gegen ihn vorgehe. Es mag ihm ja allerdings bei der längeren Anwesenheit Hösts in Skurz nicht ganz wohl gewesen sein, und man sprach von seiner Absicht, in Kurzem nach Amerika, wo er schon einmal gewesen, zurückzukehren. Aber er hatte keinerlei Fluchtvorbereitungen getroffen und war von seiner Verhaftung offenbar aufs Höchste überrascht und betroffen. So ist es denn der Berliner Criminal-Polizei abermals gelungen durch die Fündigkeit eines ihrer tüchtigsten Beamten Licht in das unheimliche Dunkel eines lange Zeit verhüllten Verbrechens zu bringen und die Gerichte auf die Spur zu leiten.

## Die traurige Lage der Juden in Rumänien

hat den Abgeordneten Dr. Bloch veranlaßt, mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe wegen Schaffung von Abhilfe Rücksprache zu pflegen. Se. Excellenz ver-

sprach in bereitwilligster Weise, sein Möglichstes zur Vinderung der Noth der rumänischen Juden beitragen zu wollen und ersuchte Dr. Bloch, seine Wünsche schriftlich zu überreichen. Herr Dr. Bloch that dieses mit volgendem Gesuch:

Eu. Excellenz!

Die Nachrichten, welche mir aus den verschiedensten Gegenden Rumäniens über die durch die Maßnahmen der dortigen Regierung täglich sich verschlimmernden Zustände der jüdischen Bevölkerung zukommen, lassen es vorhersehen, daß der arme Theil der rumänischen Juden, daß 30,000 Proletarier, aus Noth, nach Oesterreich sich werden flüchten müssen. Da der bei weitem größere Theil derselben österreichische Staatsbürger sind, welche man nicht über die Grenze schaffen kann, so dürfte ein solches Ereigniß eine Calamität auch für die k. k. Regierung bedeuten, allerlei Reclamationen hervorrufen und heftigen Agitationen Nahrung bieten.

Die königl. rumänische Regierung arbeitet dem Ziele entgegen, die arme jüd. Bevölkerung aus ihrem Lande nach Oesterreich zu drängen.

Die Juden werden aus den Dörfern, wo der ärmere Theil wohnt, verwiesen, und das Verreiben einer Schankwirthschaft wird ihnen gesetzlich untersagt, Sie waren im Besitz von Tabaktrafiken, welche ihnen sämmtlich abgenommen werden. Auch solchen Christen, welche die Verwaltung ihrer Trafiken Juden übertragen haben, hat man den Tabakverschleiß entzogen. Gerade dieses widerspricht den Handelsverträgen, welche zwischen Oesterreich und Rumänien bestehen, widerspricht auch den Bestimmungen des internationalen Berliner Vertrages. Ein neues Gesetz untersagt den Trödlern, Hausirern und Kleinhändlern, ihr Geschäft zu betreiben, wodurch an 30,000 der ärmsten jüdischen Familien der Lebensunterhalt gewaltsam genommen wird. Dazu kommt eine Reihe anderer Schikanen, welche speciell gegen die jüdischen Handwerker gerichtet sind.

Eu. Excellenz!

Das vorauszuiehende plöglische Hereinströmen der ärmeren jüdischen Bevölkerung Rumäniens nach Oesterreich wird eine Verlegenheit sein auch für die k. k. Regierung und Eu. Excellenz erlaube ich mir gehorsamst die Erwägung zu unterbreiten, ob es nicht rathsam wäre, von den diplomatischen Agenten der k. k. Regierung über die Lage insbesondere des ärmeren Theiles der jüdischen Bevölkerung in Rumänien, über die Maßregeln der dortigen Regierung gegen dieselben, über die voraussichtlichen Folgen dieser Maßregeln genaue Berichte abzuverlangen und eventuell in dieser Angelegenheit irgend welche diplomatische Schritte zu unternehmen, zur Wahrnehmung des internationalen Rechts, der Interessen österreichischer Unterthanen und zum Schutz gegen mancherlei Verlegenheiten für die k. k. Regierung.

## Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Pisek in Böhmen.

Von Dr. M. Grünwald, Rabbiner daselbst.  
(Fortsetzung.)

Wir bringen hier die Eidesformel, wie sie in Pisek und in Böhmen überhaupt früher gebräuchlich war.

Zuramentsformular. Nach welchem jeder Anläger nach der gemachten Anlaag beendigt werden sollte.

Ich N. N. durch daß Loos Erküer Anläger der Landts-Judenschafft Schwer (schwöre) zu Gott, dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, auf alles was darinnen ist und welcher die heil. 10 gebott durch seinen treuen Diener Moyses auf dem Berg Sinai gegeben und falsch zu schwören mir darinnen verbotthen hat, Ein öffentlich wol bedächtig und körperliches Jurament ohne einige hinterhaltene List oder Gedanken, welche zum Nachtheil dieses Juraments auf Einigerleis über Kurz oder Lang gedeihen könnte, daß ich in dieser, sowol einer jeden in diesem Prozeß wohnhaften Judengemeinde als particulari, allbereiths schon gemachten Anlaag Ehrlich und aufrichtig gehandelt und mich verhalten, eines jeden Vermögen, Handl und Wandl genau und reiflich erwogen, niemandem auß Freundschaft oder Gunst verschonet, noch auß Feindschaft gesteigert, vielweniger derenthalben einige Geld oder andere Schenkungen, Schmiralien oder Pfänder weder Stahres (-v-) noch Verschreibungen oder Versprechungen weder selbstn noch durch andere angenommen habe, weder über Kurz oder Lang anzunehmen begehre, oder werde auch weder wegen Ihren Versprechungen oder anderen Zusagungen in Aussetzung der Quote Einigerleis einige Uebertretung begangen, weder auch diejenige, mit welchen meinen Handl und Wandl zuführen pflege, im geringsten verschont, sondern ohne einigen Vortheil, Betrug oder List einem jeden, soviel mir sein Vermögen und Nahrung wissend ist, seine Anlaag gemacht habe. Sollte ich aber dieses Jurament verfälschet und bei diesem gemachtem Anlaag in allen Punkten nicht nachgelebet haben, oder daß ich dieses Jurament mit hinterlistiger Verständniß geschworen hätte, so wolle die göttliche Strafe benebst die in denen 5 Büchern Moyses und in alle Propheten Büchern auch sonstn heil. Schriften benantliche Fluchungen auf mich Zufehens Einem andern zum Exempel und Abscheu ohne einige Gnadt und Barmherzigkeit ergeben; da ich aber dieses Jurament aufrichtig geschworen und in allen Punkten nachgelobet habe, so wolle Gott der Allmächtige mich mit allen in denen 5 Büchern Moyses und deren Propheten Büchern auch sonstigen heiligen Schriften befindlichen Benedictionen segnen und begnadigen. Amen.

Diese hier mitgetheilte Eidesformel war nicht die gewöhnliche, sondern wurde von den jüdischen Deputirten abgelegt, welche ihre Glaubensgenossen zu besteuern hatten und die Höhe der Steuer gewissenhaft angeben sollten.

Die eigentliche Eidesformel, die man vor Gerichte herjagen mußte und die mit einem den Juden empörenden Ceremoniel verbunden war, in der nächsten Nummer.  
(Fortsetzung folgt.)

### Ein Jude.

Unter dieser Rubrik erzählt der »Jewish Chronicle« folgende Geschichte, deren Wahrheit er selbst garantirt: Vor etwa 30 Jahren lebte in Haag ein Herr Prins, heute ein achtzigjähriger Greis. Er war Teppichhändler und erfreute sich der Kundschaft des Prinzen. — Eines Freitag Abends, als eben die Familie im Begriffe war, nach dem Abendtisch das traditionelle Semiroth zu singen, trat ein Bote des Prinzen Heinrich herein, Herrn Prins bittend, er möchte sich sofort ins Schloß begeben mit einer schönen Auswahl von Teppichen, zu einer an demselben Abend stattfindenden Vorstellung. Der Händler weigerte sich höflich dieser Bitte Folge leisten zu können, „indem“, sagte er, „am heiligen Sabbatage kein Geschäft abschließe.“ Eine Viertelstunde später erscheint der Bote abermals, wiederholt seine Bitte, indem er hinzusetzt, daß die Vorstellung nicht verschoben werden könne und anderswo solche gewünschte Teppiche nicht zu finden seien. Der Israelit aber gab dieselbe Antwort in Begleitung vieler Entschuldigungen. Es verging wieder eine Viertelstunde, und es erschien ein dritter Bote, diesmal aber mit eigenhändigen Schreiben des Prinzen. Letzterer verpflichtete sich, die Miethe der Teppiche dreifach zu bezahlen, aber er müsse sofort bedient werden, wenn Herr Prins nicht seine Kundschaft verlieren wolle. Dieser aber antwortete: Sagen sie Seiner Königl. Hoheit, daß ich mit dem größten Bedauern die Kundschaft Sr. Königl. Hoheit verlieren würde, aber es stände nicht in seiner Macht, und wäre es der König selbst! . . . Der König aller Könige erlaube nicht, den heiligen Sabbat zu entweihen, und ich werde es auch nicht thun.

Am Sabbatabend erhielt unser Held den bestimmten Befehl, unbedingt Montag Morgen in dem Palast des Prinzen zu erscheinen. Obwohl der Jude als Bürger eines freien Staates nichts zu fürchten hatte, begab er sich dennoch mit bangem Herzen hin, in der Gewißheit, seinen besten Kunden verloren zu haben. Wie erstaunte er aber, als er sich mit dem wohlwollendsten Lächeln des Fürsten empfangen sah und dieser ihm mit folgenden Worten entgegentrat: „Mein lieber Freund, ich bitte um Verzeihung für die Ihnen zugefügte Unannehmlichkeiten. Der Graf von Limburg-Styrum war mein Gast. Während des Diner's war die Rede von den Juden. Der Graf behauptete alle Juden hätten weder Glauben noch Gewissen, und wären im Stande alles ums Geld zu thun, indem sich ihr Gewissen nur immer nach ihren Interessen richte. Sie kennen die Juden nicht antwortete ich, denn ich versichere Sie, daß sie ehrlich und gewissenhaft sind, und ihre Religion über Alles, was ihnen am heiligsten ist, vorziehen. Dieses Gespräch wurde immer heftiger und artete in einen förmlichen Streit aus. Kurz, es wurde eine Wette auf Sie abgeschlossen, dessen Einsatz ein

Jaß Tofaner war. Sie haben mich meine Wette gewinnen machen, und ich danke Ihnen dafür, weniger aber für den Einsatz, als für die Bestätigung meiner Meinung und der des Königs, daß die niederländischen Juden unter die besten Bürger des Landes gezählt werden können, in Bezug auf Ehrlichkeit und Strenge in ihren Grundsätzen. Ich bleibe nicht nur Ihr Abnehmer, sondern der König mein erhabener Bruder, und der ganze Hof wird von nun an keinen andern Fournisseur (Lieferanten) haben, als Sie.“ — Der Prinz hielt Wort. Es vergingen kaum 14 Tage, so wurde Herr Prinz autorisirt, auf seine Firma „Fournisseur Sr. Majestät und des Hofes“ zu schreiben. Er gewann die Achtung und die Freundschaft der größten Persönlichkeiten des Reiches; als vor einigen Jahren die Prinzessin Mariane, Tante des Königs, eine Reise nach Jerusalem machte, brachte sie dem frommen Israeliten ein prachtvolles und elegant ausgefertigtes Paar Tefilin, als köstliches Andenken aus dem Lande seiner Väter.

## Wochenchronik.

\* \* \* „Der Antisemitismus in Ungarn“, betitelt sich eine vorzüglich mit Sach- und Fachkenntniß geschriebene Brochüre von Dr. Jur. Col. v. Krajcsovich. Der gelehrte christliche Verfasser, der auch Priester war und bereits mehrere Mal für die gerechte Sache unseres Stammes eintrat, thut dies mit einer Wärme, mit einer Sachkenntniß und mit einer Aufrichtigkeit, die unsern wärmsten Dank und unsere vollste Anerkennung verdient. Indem der Raum es uns diesmal nicht gestattet Auszüge aus dieser gediegenen Arbeit zu bringen, so verweisen wir auf dieselbe mit dem innigen Wunsche, dieselbe möge die weiteste Verbreitung finden, da die reichhaltige Brochüre ohnedies bloß die Kleinigkeit von 50 kr. kostet.

\* \* \* Der akademische Verein „Kadimah“ in Wien hielt am 14. Mai d. J. Abends seine 3. ordentliche Plenarversammlung unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Herrn Dr. med. Maurice Schnitzer ab, die, da nur der erste Punkt der Tagesordnung „Rechenschaftsbericht des abtretenden Ausschusses“ und auch dieser nicht ganz erledigt werden konnte am 22. Mai, Abends, unter demselben Vorsitze fortgesetzt wurde. Bezüglich des Gegenstandes der Versammlung vom 14. Mai, gab Herr Schnitzer einen ausführlichen Bericht seiner, sowie der Vereinsthätigkeit überhaupt, verweilte besonders bei der so überaus gelungenen Makkabäer-Feier am 22. December 1883, führte an, daß für das herauszugebende Jahrbuch Herr Dr. Schwabacher in Odessa, (Herr Dr. Hartavy in Petersburg), Herr Dr. Duschak in Krakau Beiträge bereits geliefert, Herr Dr. Kaiserling in Budapest, Herr Dr. Bloch in Wien-Floridsdorf und Herr Peter Smolenski solche versprochen haben. (Profit.) Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildeten die Neuwahlen. Gewählt, zum Präses: Herr And. Nathan Birnbaum; in den Ausschuß die Herrn Med. Schulem Burg, Med. Alter Gorschakki, Med. Alex.

Jassinowski, Med. Baruch Rosen, Phil. Marcus Stanzel, Arch. Benjam. Torbe. — In's Schiedsgericht die Herren Max Dawidowicz, Chem. Klesmann Kaplan, Phil. Jacob Koppelowicz. Nach den Wahlen wurde dem antretenden Ausschusse das Absolutorium ertheilt.

\* \* \* An der hiesigen isr. Landeslehrer-Präparandie finden die diesjährigen Lehrbefähigungs- und Schlußprüfungen an folgenden Tagen statt: Am 10 und 11. Juni Vormittags von 8—12 die schriftlichen und von 15—20. die mündlichen Qualificationsprüfungen; vom 20—27. werden die Schüler des I, II. und III. Jahrganges der Präparandie in den regelmäßigen Lehrstunden, am 29. und 30. Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—5 sämtliche Schüler der Übungsschule geprüft.

\* \* \* Der Ex-Senator Judah P. Benjamin aus New-Orleans starb den 24. April in Paris. Nähere Berichte über sein Lebensende sind noch nicht eingetroffen. Die Londoner Presse widmet ihm längere Nachrufe, worin derselbe als ein berühmter Advocat gelobt wird. Er war aber bedeutend mehr als das, denn er war der erste Israelit, der in den Vereinigten Staaten es hätte zum Präsidenten bringen können, wenn er seinerzeit nicht den Fehler gemacht hätte, sich der südlichen Rebellion anzuschließen, obwohl er es auch unter jener Regierung zum ersten und bedeutendsten Minister gebracht und sich auf seinem hohen Posten bis an's Ende jener Regierung erhalten. Judah P. Benjamin war ein genialer, kluger und durchgebildeter Geist, als Rechtsgelehrter sowohl wie als Staatsmann und Politiker. Er stieg rasch empor in der Gunst des Volkes und in der Achtung seiner hervorragendsten Führer. Er war unter allen Classen beliebt und geachtet und jedes Unternehmen gelang unter seinen Händen. Er schwang sich in England als Advocat eben so rasch empor, wie er in Amerika rasch zu den höchsten Ehrenstellen gelangte. Schade um den Mann, daß er in jenem kritischen Momente sich von seinen Collegen zum Austritt aus dem Senate und zum Uebertritt zur südlichen Confederation verleiten ließ. Am Versöhnungstage 1860 hielt er noch im Tempel zu San Francisco eine Ansprache an die Gemeinde und ermahnte sie, der Union treu zu bleiben; und doch ließ er sich selbst nur einige Monate später zu demselben Fehltritte verleiten. Hätte er auf jenem Posten ausgeharrt, so wäre nicht Andrew Johnson sondern Judah P. Benjamin Vicepräsident und dann Präsident der Vereinigten Staaten geworden. Schade um den Mann, daß die Erde jetzt seinen Körper bedeckt.

## Feuilleton.

### Eine Episode aus G. J. Bogrow's, Memoiren eines Juden.

(Schluß.)

Segen wir über, sagte er, indem er zu lächeln versuchte, was ihm aber nur zur Hälfte gelang. Sehr gern.

Aber wissen Sie, warum ich meine Absicht verändert habe?

Nein, ich weiß nicht.

Ich habe mich erinnert, daß ich Ihr Schuldner bin. Unsinn, ich werde in E. mehrere Tage verweilen, so daß Sie noch immer Zeit behalten, mit mir abzurechnen.

Ich habe keinen Groschen, wie kann ich hier bleiben?

Ich werde Ihnen Geld zurücklassen. Wieviel brauchen Sie?

Der Fürst ging wieder einige Mal am Ufer auf und ab und blieb abermals neben mir stehen.

Ich fahre mit Ihnen entschied er.

Unsere Fähre bewegte sich, von den langen Stangen der Fährleute gestoßen, vorwärts. Anfangs ging Alles gut, aber in der Mitte des Flusses, wo die Strömung am heftigsten war, kamen auf uns ungeheure Eisblöcke zugeschlagen, welche unser Fahrzeug mit so wuchtigen Stößen erschütterten, daß dasselbe in der bedenklichsten Weise krachte und zitterte. Zuletzt wurden wir von Eisstücken förmlich eingeschlossen. Die Fähre folgte der rasenden Strömung gleich einem Pfeile. Um das Unglück vollständig zu machen, drohte uns ein neuer ungeheurer Eisberg einzuholen und über unserer Fähre mit aller Macht zusammen zu brechen. Die Fährleute ließen die Arme sinken und erwarteten mit schreckensbleichen Gesichtern die Katastrophe. Ich selbst zweifelte daran nicht. Schnell warf ich meinen Pelz von den Schultern, zog meine Pelzstiefel aus und packte das Seil, indem ich beabsichtigte mich so lange es ging oben zu halten.

Fürst, folgen Sie meinem Beispiel! schrie ich, ohne mich nach ihm umzusehen.

Keine Antwort erfolgte. Ich blickte mich um. Mein tapferer Fürst, mit einem Gesicht, das bleich wie der Tod von Entsetzen verzerrt war, rang in stummer Verzweiflung seine Hände, während ihm Thränen über das Gesicht rannen.

Fürst! schrie ich lauter, werfen Sie ihren Pelz ab, kommen Sie zu mir und halten Sie sich mit aller Kraft am Seil fest. Ich stehe Ihnen dafür, daß wir wenigstens nicht untersinken werden. Wenn die Fähre in Stücke geht, können wir uns auf ihren Trümmern so lange über Wasser halten, bis wir vom andern Ufer Hilfe erhalten. Verlieren Sie keine Zeit und kommen Sie her.

Aber der Fürst hörte mich nicht. Sinnlos vor Schrecken konnte er kein Wort hervorbringen, aber als der Eisberg noch wenige Schritte von uns entfernt war und mit seiner gewaltigen Masse, die eine Seite des Horizontes und der bereits sichtbaren Stadt verdeckte, verlor er ganz den Verstand. — Zurück! zurück! Hilfe! Rettet! schrie er mit wilder, nicht mehr menschenähnlicher Stimme.

Die ganze furchtbare Gefahr ging glücklich vorüber, der Eisberg brach zusammen, unser Fahrboot erzitterte, neigte sich zur Seite, schöpfe Wasser, blieb aber heil. Der Stoß war ein gewaltiger gewesen. Alle auf der Fähre waren auf den Füßen geblieben nur der Fürst lag leblos hingestreckt. Die größte Gefahr

war vorüber. Die Fährleute schöpften frischen Muth, machten sich energisch an die Arbeit und eine Viertelstunde nachher erreichten wir glücklich das Ufer. Unseren vereinten Anstrengungen gelang es, den ohnmächtigen jungen Fürsten ins Leben zurückzurufen. Im Gasthause angelangt, gab ich meinem furchtsamen Reisegefährten Thee zu trinken und als er wieder bei frischen Kräften war, schickte ich nach einer Equipage, um ihn zu seinen Verwandten zu schicken, die ihn in der Stadt erwarteten.

Herzlichen Dank, mein lebenswürdiger Reisekamerad für Ihre freundschaftliche Fürsorge um mich. Ich werde es Ihnen nie vergessen.

Sie scheinen, Fürst das Wasser zu fürchten?

Ja, ich bin es nicht gewohnt.

Jede Feigheit kommt daher, daß man einer anscheinenden Gefahr nicht gewohnt ist.

Bei dem Worte Feigheit, welches ich mit besonderer Betonung aussprach, erröthete er.

Ich habe mich über Ihren Muth gewundert.

Mein Muth ist die Folge der Theorie, mit der Sie Fürst nicht einverstanden sind: Eine erwartete Gefahr ist in meinen Augen weniger schrecklich, als eine unerwartete. Wenigstens hat man Zeit sich zur Abwehr ersterer vorzubereiten.

Dennoch setzt man sein Leben aufs Spiel.

Das Leben ist etwas so Geringfügiges, daß es sich nicht lohnt, feinetwegen zu zittern. In jedem Fall ist es schon verloren, oder wird bald verloren werden.

Der Fürst sah mich mit staunendem Zweifel an, der Diener meldete, daß die Equipage vor der Thüre sei. Der Fürst nahm seine Sachen und fuhr davon nachdem er mir die Versicherung gegeben am andern Morgen vorzusprechen, um mit mir abzurechnen.

Ich war im Begriff mich zur Ruhe zu legen, als an meiner Thür laut und heftig geklopft wurde. Ich öffne. Bleich und aufgeregte kam der Fürst ins Zimmer gerannt.

Was ist mit Ihnen, Fürst?

Nun das ist eine unglückliche Fahrt!

Wie so?

Stellen Sie sich vor, Vater und Mutter haben mich bis zum gestrigen Tage hier erwartet. Da ich nicht ankam und auch nichts über mein Eintreffen telegraphirte, reisten sie auf ihr Gut zurück.

Nun, das ist kein Unglück, reisen Sie allein hin.

Ja, aber ich habe mit Ihnen noch nicht abgerechnet und besitze nicht die Mittel, wie Sie wissen, um die Reise zu machen.

Sie lassen sich aber durch solche Kleinigkeiten außer Fassung bringen.

Das ist eine Kleinigkeit! Ohne Geld ist man ja verloren!

Wie viel ich zu bekommen habe, werden Sie mir schicken, jetzt aber nehmen Sie, wie viel Sie für die Fahrt nach Hause bedürfen. — Ich reichte ihm meine Geldtasche hin.

Es ist mir in der That peinlich.

Bitte, kehren Sie sich nicht an solche Kleinigkeiten. Er nahm.

Bitte um Ihre Adresse.

Ich schrieb auf einem Fezen Papier mit Bleistift meinen Vornamen, Vatersnamen, Familiennamen und meinen Wohnort. Er drehte lange die Geldtasche in den Händen, indem er Etwas zu wissen wünschte, ohne sich entschließen zu können, es zu sagen. Endlich wandte er sich an mich.

Ich werde immer die angenehmste Erinnerung von Ihnen bewahren, habe aber noch eine Bitte an Sie, von der ich hoffe, daß Sie dieselbe nicht unbescheiden finden werden.

Und die ist Fürst?

Auf Ihrer Adresse ist weder Ihr Rang noch Stand, noch Titel vermerkt. Ich möchte Ihre volle Adresse, ohne jede Auslassung besitzen.

Mit dem größten Gefallen Fürst: Mein Rang ist — Hundert Tausender.

Sie scherzen.

Erlauben Sie Fürst, unterbrechen Sie mich nicht. Mein Rang ist Hunderttausender, mein Stand — Kaufmann oder Schachermacher . . . mein Titel — Jude!

Der Fürst wurde über und über roth.

Ich weiß wirklich keinen Ausdruck, wie mich vor Ihnen wegen meiner thörichtesten Auslassungen zu entschuldigen. Ich gebe Ihnen jedoch mein Ehrenwort, daß ich von jetzt an meine Ansicht ändern werde.

Ueber das Judengefindel, Fürst?

Ach nein — über die Juden.

Für Ihre Freundlichkeit, Fürst, sei Ihnen mein persönlicher Dank. Freilich gewinnt die ganze jüdische Nation wenig durch Ihre Sinnesänderung. . . Sie sind nicht der Erste und nicht der Letzte, der nach einigen guten oder schlechten Subjecten den Charakter einer ganzen Nation beurtheilt. Sie, mein Fürst, hat, wie ich überzeugt bin, irgend ein jüd. Krämer oder Hausfurer mit Schwefelhölzern oder Wische betrogen; von Ihnen hat ein jüd. Wucherer unmäßige Zinsen genommen; Sie haben die Gunst einiger feiler Jüdinen erkaufte, einen furchtsamen Commissionär in Angst gejagt — und nach diesen Beispielen sich ein Urtheil über die Sittlichkeit und den Character einer ganzen Nation gebildet. In mir begegnen Sie einen Menschen, der nicht so schmutzig wie Ihr bekannter Hausfurer, nicht so feige, wie Ihr Commissionär, und schon haben Sie Ihr Urtheil geändert. Gestehen Sie bester Fürst, daß dies weder sehr hoffnungserweckend noch sehr schmeichelhaft ist. Unglückliches Volk, jämmerliche Richter!

Der Fürst, aufs Höchste bestürzt und bewegt, umarmte mich, preßte stumm meine Hand und ging. Nach einiger Zeit erhielt ich von ihm einen sehr warmen, freundschaftlichen Brief, voll Offenheit und Herzlichkeit. Das Geld hatte er natürlich bei erster Gelegenheit geschickt.

## Literarisches.

### Rom oder die Raben des Colossäums.

(Fortsetzung.)

#### Dritter Theil.

Nach langem wildem Schlaf erhob ich mich und das Auge schaute voll Staunen auf die 7 Hügel. Welch

neuer Anblick fesselt da meinen Blick. Verbrannt war das Forum, stumm das Capitol, die Casarenburg eine Ruine auf zerklüftetem Felsen, da ein baufälliges Haus, dort erhebt sich hoch ein schräger Bogen inmitten einer tiefen Emdde, wie ein Stein in einem Friedhose und auf diesen Stein schrieb die göttliche Hand: „Hier stand bereits ein Kaiserreich.“ Wo ist nun, „du allmächtiges Volk“, deine Macht, deine Pracht und dein ewiges Reich? Ich suche die Marktplätze, irre durch die breiten Straßen, durch die veränderten Tempel und sehe die Zeichen eines anderen Jahrhunderts über den Namen, die Rom nicht eingraben ließ, stehen nun Moses, Mirjam, Petrus und Christus. Der elende und verhängnißvolle Baumstamm, auf dem sie mich gekreuzigt, erhob sich als Triumphfahne auf Roms erhabenem Hügel zu erglänzen; meine Seele, die rasende ruchlose Schaaren den Weg entlang gebrochen und bleibend in den Koth traten, sah ich in einer prächtigen Urne als heilig aufgenommen \*) und Leute jeden Alters, jedes Landes liefen fromm herbei zwischen Weihrauch und erleuchteten Fackeln mit großem Pompe Gebete zu richten, Geschenke und Weihgaben, indem sie den Juden anriefen, der am Ufer der Tiber sich erhob, als ein unbesiegt Palladium, als Wort und Fürsprecher (der heil. Petrus).

Dabei stand mein Körper — mein Geist aber wanderte vom Forum zum Aventinus und die angeborene Frische fühlte ich in mir wie in uralten Zeiten erwachen, ich neige mein Ohr — die Tempel, die Abhänge, die Kloster hallen wie von den heil. Tönen wieder, welche Zion in seinen glücklichen Tagen geschaffen. Nun sind für Rom Ruhm und Vortheil die uralten Geschichten meiner Ahnen; den Wolken gleich der Sonne gegenüber verschwinden die feindlichen Gottheiten. Ich habe, eine leuchtende Wolke, mit meinem fruchtbaren Blute die Welt erneuert.

Da wollte ich nun, stolzer auf mein Geschick, menschliche Form annehmen, und zeigte mich in meiner ursprünglichen Gestalt dem Volke inmitten der 7 Hügel. Die stolzen Quiriten schauten erstaunt, und wollten in der ernststen Miene des göttlichen Schmerzes die freundliche Gottheit nicht erkennen und verleugneten den Sohn, das Blut des Petrus. Sie hätten doch wohl lesen können den erlittenen Schmerz auf meinem Gesichte, umsonst zeigte ich ihnen den von langen Leiden alten gebeugten Rücken, an Händen und Füßen Spuren von Züchtigungen eingepägt. Umsonst rief ich ihnen hingewandt zu den verehrten Ahnen Petrus und Paulus. „Es war mein Vater, mein Bruder, ich war ihr Geist, in ihnen lebte, athmete ich.“ Ein schauderhaftes unsinniges Gelächter empfing meine Worte und Volk und Priester erhoben ihre Hand gegen mich. Und als sie sahen, daß die Pfeile vergebens gegen mich gerichtet werden, selbst der Tod nichts gegen mich vermochte, erfannen sie noch fürchterlichere Martern. Ach, tropfenweise zapften sie mein Blut, feig und memmenhaft marterten sie meinen Körper, um die Seele, um die Gedanken in mir zu morden. Spät nur, allzuspät ach! bemerkte ich, daß sie

\*) D. h. der Geist des Judenthums, der den Kern des Christenthums bildet, wurde verehrt. Anm. d. Uebers.

in ihrer Wuth nicht den Geist, sondern das irdische nur verehren.

So ging ich lange irrend und kam in ein neues Zeitalter, noch nicht ganz todt, auch nicht ganz lebendig; getrieben von Prüfung zu Prüfung, ging ich aus jeder makellos und stark hervor. Herannahen sah ich neue Zeiten, verschlossen in meinem Gedanken, bald inmitten düsterer Nacht, bald zwischen Stürmen; zu den alten Irrthümern kamen neue Schmähungen hinzu. Dem Aeußern nach dehmützig und gerecht, haben sie Liebe und Milde auf den Lippen, brüten Haß in ihrem Herzen, schnauben nach Rache, errichten Scheiterhaufen, waten im Blute, nähren mit Betrug und Irrthum das Volk, welches blutlos unter ihre Füße zertrümmert fällt. Nur die Namen sind geändert, nicht aber die Tyrannen! . . . Da wollte ich den Zauber brechen, der meine Sinne gefesselt hielt und laut und offen und vor den Menschen der Welt und Gott dem schuldigen Jahrhundert die Maske vom Gesichte reißen . . . als ein durchs Alter erfahrener Rabe seine Flügel mir zuwandte und so zu mir sprechend meinen blinden Eifer zurückhielt:

„Alter Freund, zügle deinen Angriff! Beruhige dein aufgeregtes edles Gemüth, zu befehlen die Unverbesserlichen, o Thörichter! umsonst hoffest Du. Könige, Republiken und Reiche sahen wir verschwinden; sollten da Eulen, Reptilien, Sperber ewig dauern?“

„Denkst du es noch? Einst horstete hier ein Adler, der Mensch war feil; dann kamen Kröten und Fledermäuse. Sie waren noch niedriger und verworfener, sie alle riechen nach Fäulniß, alle wird die Zeit zerstören. Unfehlbar und unsterblich schlage ich allein die Flügel über sie, nur der Rabe krächzt und ist da.“

„Du, der du noch ein Jüngling bist und unerfahren, willst die Menschen gerecht; groß und stark! Ich liebe nur die Wüste und erwarte sie im Tode; nur den Leichnam sehe ich im Menschen, wenn er faulend und reif für mich dem Tod entgegenieilt, ich der unvergängliche König-Rabe verschlinge ihn, frähe und bestehe.“

Roma 1869.

Aus dem Italienischen ins Deutsche übertragen von Pisk, den 5. Juni 1884.

Dr. M. Grünwald,  
Rabbiner.

### Dankagung.

Allen sehr geehrten Herren und Corporationen, welche die Freundlichkeit hatten mir zu meinem 25jährigen Amtsjubiläum zu gratuliren, sage ich hiemit meinen tiefgefühlten Dank mit dem Wunsche, daß in allen Ländern bald ein Jubeljahr, in welchem vollkommene Freiheit verkündet werde, komme, und wir uns freuen und jubeln können.

Siklós, den 2. Juni 1884.

Aron Roth,  
Bezirks-Rabbiner.

### Correspondenz der Redaction.

Sw. Herrn Dr. Gr. in P. Der gute Herr S . . . hat unsern Artikel ganz und gar mißverstanden, wir haben in dem beregten Artikel nicht bloß die Geschäftsleute, sondern allen Classen der jüdischen Gesellschaft unsere Meinung offen gesagt und klar nachgewiesen, daß der Indifferentismus von der krasen Ignoranz in Jud. und Hebr. herrühre.

Ihr w. Herr Correspondent aber steht voll und ganz für die Ultraorthoxie ein, das ist Geschmackssache, durchaus aber nicht unsere Tendenz; das jüdische Mittelalter muß schwinden, wie wir wünschen, daß das christliche nicht aufkomme. Unsere Ueberzeugung verkaufen wir um 10,000 Abonnenten nicht.

Wir kämpfen ehrlich für die gute Sache. Heuchler und Speculanten sind anderswo zu suchen.

Uebrigens sind wir gerne bereit auch Gegenansichten in unserem Organe aufzunehmen, nur müssen wir um gut Durchdachtes, die Gegenansicht Nichtverlegendes bitten.

### Der Bücher-Auctionär.

In dem Antiquariat Jul. Weiß & N. Bal, Innere Stadt, Carlsgasse (Kaserne) Nr. 12, sind folgende Bücher zu haben und auf Bestellung durch die Expedition dieses Blattes prompt zu beziehen:

Almupp. Beschäftigungen für die Jugend. gbd. Stuttgart 1854. 80 fr.

Vossius N. J. Sumat und Lina. Eine Geschichte für Kinder zum Unterrichte und Vergnügen, besonders um ihnen die ersten Religionsbegriffe beizubringen. Hlwbdd. 60 fr.

In diesem Antiquariate werden allerlei Bücher und Musikalien im Großen wie im Kleinen, preiswürdig gekauft und billigt verkauft. Bei größeren Bestellungen wird auch Rabatt gewährt.

### Inserate.

Garantirter und sicherer Erfolg.

10—10 Haut

und Frauenkrankheiten, Harnbeschwerden, Geschwüre jeder Art, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speciell Manneschwäche, wenn noch so veraltet (nach einer ganz neuen Methode) heilt gründlich und dauernd

**Dr. J. SPITZER,**

g. kais. ottom. Militärarzt.

W o h n t :

Innere Stadt, Müllegasse Nr. 7,  
2. Stock, an der Treppe.

Ordination: Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. Brieflich wird Rath erteilt und werden die Medicamente besorgt.

# Elegante Anzüge.

Ueberzieher . . . von fl. 11  
 Ueberzieher wasserdicht „ „ 20  
 Ueberzieher Trauer „ „ 24  
 Priester-Ueberzieher „ „ 20  
 Anzüge complet . . . 14  
 und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preisverhältniß.

Anzüge Trauer von fl. 30  
 Sosen Mode . . . 4  
 Knaben-Ueberzieher „ „ 10  
 Knaben-Anzüge „ „ 13  
 Livrée-Anzüge . . . 25

Die feinsten engl., franz. und Brünner Stoffe für Maßbestellungen bei

**Jacob Rothberger,**  
 k. und k. Hoflieferant,  
 Budapest, Christophplatz Nr. 2,  
 I. Stock zum „Großen Christoph“.

(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)

Provinzbestellungen prompt.

# 1.60 1.60

fl. 1.60. fl. 1.60.

## Herrenhüte.

Ein Herren-Filzhut in jeder Form von eleganter Ausstattung und guter Qualität, Knabenhüte in jeder Form à fl. 1.40, nur in der Hutfabrik von

2-10 **Kohn R.,**

Budapest, Kerepeserstraße 27, im Gebäude des alten Arbeitshauses.

Bei Provinzaufträgen bitte die Kopfweite anzugeben und werden dieselben sofort effectuirt.

# Bedarf für die Sommersaison, Reisende und Bäder.

**Sitz-Polster** fl. 6. Reise-Seife in Etui 20 kr. Regulirte amer. Weck-Uhren fl. 5.50. Bullong-Taschen-Messer fl. 1. Eingerichtete Flaschenkolter für 3, 5, 8 Flaschen fl. 6.75. 10-13.50. Eingerichtete Speise-Körbe fl. 8.-24. Reise-Caffee-Möhlen 2.20. Touristen-Gamaschen fl. 4.50. Sessel, als Stock zu gebrauchen fl. 4. Leichte Gummi Regen-Mantel fl. 11.-13. Fernseher 3.20. Eingerichtete Sicherheits-Revolver fl. 5, 6, 7. Britisch Bullong-Taschen-Revolver fl. 9, 10, 11. Revolver-Gewehr fl. 5.5. Boxer oder Lebensretter in der Westentasche fl. 1. Jagd- und Reit-Requisiten, Hülfgegenstände für Bienenzucht.

**Für Raucher.** Automaten-Cigaretten-Maschine fl. 2. Nonion-Cigaretten-Papierhülsen mit Mundstück in 

Nr. 1	2	3
-------	---	---

 3 Grossen fl. 3.50. Stopp-Maschinen dazu 30 kr. Strassburger Trockenrauch Holz. **Neu! Verbesserte Tabak-Pfeifen** fl. 1.-1.50. **Neu! Schneidmaschinen** fl. 18. Tabaktopfe, den Feuchtheitgrad des Tabaks zu reguliren fl. 4.50. Rauch-Spazierstöcke fl. 3.-6.

**Sport.** Angelschiff-Geräthe, Fischfangstöcke schaur 20 kr. — 1.60. Künstliche Fliegen 1 Dtz. 80 kr. **Zum Vergnügen für Jung und Alt.** Flobert-Ziel-Schuessbüchse-Gewehr ohne Knall fl. 7, 10, 16, 25. Flobert-Fistolen fl. 6.50-15. Patronen 100 Stück mit Kugel 40 kr. — 1.50. m. Schrott 1.20-2.20. **Zielscheiben** dazu, aus Eisen mit Bolter und Bolazzo fl. 8.50, ohne Bolter 3.50-6. **Nickel-Luft-Pistolen** in Etui, komplett 7.50, zum prak.

**Tournequits** zum prak. brauch geeignet. Kleider-Tau fl. 5.80-8.50. Strick leiter 8.25. Trapez 7.50. Trapez mit Ringe fl. 6.70. Kinder-Schaukel fl. 5.50-9. **Dr. Schreiber's** complete **Turnapparate** sammt Schule fl. 15. **Knaben-Velociped** mit 3 Rädern fl. 10, 12-15. **Zwei complete Fecht-Garnituren** fl. 23.50. Athlet Stock fl. 2.50. Leder überzogen fl. 5. Ablett Box Handschuhe 2 Paar fl. 8. Grosse Athleten **Ziel-Pfeile** fl. 2, 3, 5.

**Für Kegelbahnen.** Lignum sanctum Kugel fl. 1.50-3.50. Kegel aus hartem Holz fl. 2.50. Engl. Croquet spiele fl. **Neu!** Lawn Tennis im Freien sehr unorthodox fl. 10-20. **Neu!** tend fl. 27. Ringspiel 12 Paar fl. 1.80. **Illuminations-Lampions** für Gartenfeste 20, 30, 60 kr. **Neu! Ariston.** für Jung und Alt sehr unterhaltendes Stück Arre separat 75 kr. **Accordion tremolo**, vollkommene Harmonika mit Trompeten-Verzierung fl. 7.

**Nichtensprechendes wird bereitwillig ausgetauscht von**

**Theodor KERTÉSZ**  
 Budapest, Dorothea-Gasse Nr. 1.



**Gefahrenes Maschinen** Recepte für 3 6 12 Personen. Zur gleichzeitigen Bereitung fl. 7.50, 11.50, 16.50 von zweierlei Geföhrenen fl. 15-21. Spiritus Caffee-Brenner 3.60, 5.70. **Confort Spiritus Caffee-Maschinen** kochen ohne Aromaverlust, für 1-12 Personen 5.60-12.80. Caffee-Möhlen 1.25-3. **Draht Speisen-Stürze** zum Schutz gegen Fliegen 50 kr. — 1.80. **Essig- und Oelgestelle** fl. 1.80-10. Glassträger 45 kr. — fl. 15. Brodkörbe aus Rohrgeflecht fl. 1.10-1.70. **Salat-Bestecke** aus Buchholz 60 kr. — 1.50. Limoni-Pressen 70 kr. — fl. 3. **Tafel- und Dessert-Bestecke.** Amer. Schüsselschaber 40 kr. — 1.90. Flaschenverkorker 1.40. **Stoppelcheier** (Korkzieher) für stark verkorkte Flaschen 60 kr. — fl. 3. Mit Schlüssel versperbare **Fass-pippe** fl. 1.20-2. Ventil Pfannkocke für Mineralwasser 50 kr. **Garten Wind-Leuchter** fl. 1.-3. Garten-Fächer 10 kr. — fl. 2. **Familien-Waage** für den Haushalt bis 10 kilo fl. 6. **Zierliche Blumen-Fische** fl. 7-13. Blumen-Behälter 40 kr. Blumen Hand-Spritzen fl. 1.20-3. **Vogelkäfige** mit Tischchen fl. 8-25. Moderne Hand-Körbe fl. 1-5. **Gutgehandelte Pendel-Uhren** fl. 4.50. Barometer-Hauschen mit 2 Figuren 1.50. Thermometer 60 kr. — 2.50. Zacherl's Insekten-Vertilgungspulver 20-60 kr. Selbstwirkende Mausefallen 70 kr. — 1.50. Metall-Pulver 10-50 kr. **Post-Taschen** mit 2 Schlüsseln fl. 8-10.50.



**Müttern** Kindermilchflaschen selbst Bett-Einlagen 60 kr. — fl. 3. Bekannte engl. Zahnparden fl. 3. Clysoir auch für Frauen fl. 1.80-3.50. **Reich und Schnell-sieder** fl. 1.80-2.20. **Starke Kinderwagen** mit Schirm fl. 7.50-14. **Neu! Kinder-matten** im Freien benützbar fl. 2.70, 4.50, 6.50, grosse mit Eisen- oder Holz-Leisten fl. 10-14.50.

**Für Reisende** und Touristen, starke Hand- und Keise-Koffer tete Reise-Taschen fl. 3-25. Eingerichtete **Reise-Rollen** complet mit Toilette-Utensilien fl. 6. Eingerichtete **Rasier-Rollen** mit Arme-Rasier-Messer fl. 7. **Feldtaschen** fl. 1-6. Taschen-Trinkbecher 40 kr. bis 1.50. Solide, massive, gut gehende **Nickel Remontoir Taschen-Uhr** mit Secundenzeiger und Doppel-Staubdeckel fl. 10. **Sonnen-Taschen-Uhr** und Compass als Regulator fl. 1. **Plaid-Riemchen** 85 kr. — 2.50. **Cigarren-Maschine** zum Umbängen fl. 4.50-10. Lauten Fernerzung 85 kr. — fl. 2. Universal Reise-Spiegel 4. 1.50. **Kopf- und**

**Kindermilchflaschen selbst** Bett-Einlagen 60 kr. — fl. 3. Bekannte engl. Zahnparden fl. 3. Clysoir auch für Frauen fl. 1.80-3.50. **Reich und Schnell-sieder** fl. 1.80-2.20. **Starke Kinderwagen** mit Schirm fl. 7.50-14. **Neu! Kinder-matten** im Freien benützbar fl. 2.70, 4.50, 6.50, grosse mit Eisen- oder Holz-Leisten fl. 10-14.50.

**Für Reisende** und Touristen, starke Hand- und Keise-Koffer tete Reise-Taschen fl. 3-25. Eingerichtete **Reise-Rollen** complet mit Toilette-Utensilien fl. 6. Eingerichtete **Rasier-Rollen** mit Arme-Rasier-Messer fl. 7. **Feldtaschen** fl. 1-6. Taschen-Trinkbecher 40 kr. bis 1.50. Solide, massive, gut gehende **Nickel Remontoir Taschen-Uhr** mit Secundenzeiger und Doppel-Staubdeckel fl. 10. **Sonnen-Taschen-Uhr** und Compass als Regulator fl. 1. **Plaid-Riemchen** 85 kr. — 2.50. **Cigarren-Maschine** zum Umbängen fl. 4.50-10. Lauten Fernerzung 85 kr. — fl. 2. Universal Reise-Spiegel 4. 1.50. **Kopf- und**

**Für Reisende** und Touristen, starke Hand- und Keise-Koffer tete Reise-Taschen fl. 3-25. Eingerichtete **Reise-Rollen** complet mit Toilette-Utensilien fl. 6. Eingerichtete **Rasier-Rollen** mit Arme-Rasier-Messer fl. 7. **Feldtaschen** fl. 1-6. Taschen-Trinkbecher 40 kr. bis 1.50. Solide, massive, gut gehende **Nickel Remontoir Taschen-Uhr** mit Secundenzeiger und Doppel-Staubdeckel fl. 10. **Sonnen-Taschen-Uhr** und Compass als Regulator fl. 1. **Plaid-Riemchen** 85 kr. — 2.50. **Cigarren-Maschine** zum Umbängen fl. 4.50-10. Lauten Fernerzung 85 kr. — fl. 2. Universal Reise-Spiegel 4. 1.50. **Kopf- und**



**Für Reisende** und Touristen, starke Hand- und Keise-Koffer tete Reise-Taschen fl. 3-25. Eingerichtete **Reise-Rollen** complet mit Toilette-Utensilien fl. 6. Eingerichtete **Rasier-Rollen** mit Arme-Rasier-Messer fl. 7. **Feldtaschen** fl. 1-6. Taschen-Trinkbecher 40 kr. bis 1.50. Solide, massive, gut gehende **Nickel Remontoir Taschen-Uhr** mit Secundenzeiger und Doppel-Staubdeckel fl. 10. **Sonnen-Taschen-Uhr** und Compass als Regulator fl. 1. **Plaid-Riemchen** 85 kr. — 2.50. **Cigarren-Maschine** zum Umbängen fl. 4.50-10. Lauten Fernerzung 85 kr. — fl. 2. Universal Reise-Spiegel 4. 1.50. **Kopf- und**